

weissen See) unter ihrer Herrschaft vereinten. Um 863 reissen sie von dem geschwächten Reiche der einst so gefürchteten Chazaren einen grossen Theil ab und erobern Kiew, und schon 866 dringen sie bis Konstantinopel vor. Ein slavischer und finnischer Stamm nach dem andern muss sich den neuen, in der dritten Generation bereits völlig einheimisch gewordenen Herren unterwerfen. Swätoslav, 945—972, dringt bereits siegreich bis an den Kaukasus und das schwarze Meer, vernichtet die Macht der Chazaren völlig (sie erhalten sich nur in einem Theile des taurischen Chersones und am Nordufer des nach ihnen benannten Kaspischen Meeres unabhängig), unterwirft die in der Ebene zwischen der Maotis und dem erwähnten Meere nomadisirenden türkischen Völker der Jassen und Kassogen und erobert Stadt und Fürstenthum Tmutarakan an dem Nordufer des Pontus. Die finnischen Stämme an der östlichen Küste des baltischen Meeres und ein grosser Theil der lettischen Völker waren dem neuen Reiche ebenfalls zinsbar geworden, das kaum ein Jahrhundert nach seiner Gründung an Umfang jedes andere in Europa übertraf. Auch in den untern Donauländern war ein neues Reich gegründet worden. Ein türkischer Stamm, seit unvordenklichen Zeiten im Lande Jugria an den Grenzen der Finnen angesessen und deshalb vielfach mit denselben vermischt, hatte sich gegen Süden gewendet und wohnte dort einige Zeit in dem Lande Lebedias in den Dneprgegenden. Dieses Volk der Ungarn zieht von den Petschenegen gedrängt, nachdem es sich mit dem, vielleicht chazarischen, Stamme der Madgyaren vereinigt und selbst dessen Namen angenommen hatte, 888 Kiew vorbei gegen das ehemalige nun von den Bulgaren besetzte und beherrschte Land der Avaren. Bulgaren und dort wohnende Slaven werden unterworfen oder vertrieben, das grossmährische Reich — dessen Umfang s. Nr. 12 — im Bunde mit den Deutschen zertrümmert, aber nun werden auch von dieser Zeit an und über ein halbes Jahrhundert hindurch alle westlichen Lande bis in Burgund und Italien mit den furchtbarsten Raubzügen heimgesucht, bis es endlich Otto dem Grossen 955 in der berühmten Schlacht auf dem Lechfelde gelingt, sie vollständig zu besiegen und in ihre Grenzen zu bannen. Im Süden hatten sie schon damals ihre Herrschaft bis an die Sau und das Adriatische Meer ausgedehnt.

Die Bulgaren, aus den nördlichen Gegenden der Donau vertrieben, setzten sich nun im Verein mit den Rumuni oder Wlachen, wahrscheinlich den Nachkommen der alten zum Theil romanisirten dakischen Ureinwohner, zwischen dem Südufer dieses Flusses und dem Hainus fest. Mehrmals und besonders unter dem schrecklichen Symeon, dehnte sich in dieser Periode ihr Reich über das ganze westliche Griechenland und hinab bis an die Thermopylen aus, zuweilen aber waren sie auch den byzantinischen Kaisern zinsbar und von 968—971 war selbst der russische Swätoslav Herr ihres Landes.

Das oströmische Reich, von welchem das serbische Fürstenthum im Westen in grosser Abhängigkeit bleibt, hatte sich, die Zerrissenheit des Khalifats benutzend, im Osten wieder mehr ausgedehnt. 961 war Creta, 956—962 die Gegenden am Euphrat, 964 Cypern, Cilicien und das nördliche Syrien zurückerobert worden, und auch Iberien und die umliegenden Länder unter die Oberherrschaft der Kaiser zurückgeführt.

Was endlich den Osten betrifft, so erscheinen die türkischen Völker erst gegen Ausgang des IX. Jahrhunderts in Europa auf dem Schauplatz der Geschichte. Das westlichste derselben, die Petschenegen oder Pazinikaten, verbreitete sich um jene Zeit am ganzen Nordufer des Pontus und der Donau bis gegen die Mündung der Aluta hinauf. Hinter denselben, aber noch jenseits der Wolga, erscheinen auch schon die Uzen (aus Ghoz, einem Sammelnamen der türkischen Völker corrupt und auf diesen Stamm besonders angewandt), eigentl. aber Comanen oder Polowzen, welche die Petschenegen aus ihren Wohnplätzen verdrängt hatten. Nördlich von ihnen haben sich die Bulgaren im Stammlande ihres Volkes, zum Unterschiede von den schwarzen (den Ausgewanderten) an der Donau, die weissen genannt, erhalten, und erscheinen dort als ein bedeutendes Handelsvolk.

Das grosse Reich der Abbassiden endlich war, obgleich noch dem Namen nach unter den Khalifen aus jenem

Stamme stehend, doch längst in verschiedene Theile zerfallen. Spaniens haben wir bereits erwähnt und nur noch nachzuholen, dass dessen Emire, die Ommijaden, bei dem Verfall des Frankenreichs unter Ludwig dem Frommen sich auch der Balearen bemächtigten.

Die Edrisiden hatten sich im westlichen Theile Magrebs bis 917 als Herrscher behauptet, wo sie den Fatimiden unterliegen, welche das ganze Nordafrika erobert hatten. Aber auch diese werden gegen Ende des X. Jahrhunderts durch ihre Statthalter, die Zeiriden aus dem westlichen Theile Nordafrika's, dem gesammten Magreb verdrängt. Die Aglabiden im östlichen Theile Magrebs, von Afrikah bis an die Syrten, zu Kairuan residirend und seit 812 herrschend, waren den Fatimidischen Feldherren schon 909 erlegen.

Der Stifter dieses, im X. und XI. Jahrhundert so berühmten Herrscher-Geschlechts der Fatimiden war Obeidallah, ein Berber von dunkler Abkunft, der, sich für einen Nachkommen des Propheten ausgehend, von 909—917 das ganze westliche Nordafrika bis gegen Barka unterworfen hatte, und seine Residenz zu Mahadia aufschlug. Schon 913 hatte er Alexandria, seine Nachkommen 937 Sicilien, 969 Syrien erobert. Mit der Einnahme Kahira's 972 wurde die Eroberung Aegyptens vollendet, wo sie nun ihren Hauptsitz aufschlugen, nachdem, wie oben erzählt, die westlichen Provinzen von ihnen abgefallen.

Vielfach unter sich und mit den benachbarten Griechen in Kämpfe verwickelt, war das Geschlecht der Hamdaniden mächtig geworden um 890. Ihr Gebiet in den obern Gegenden des Euphrat und an's Meer bis Sidon und Damask herabreichend, wurde seit der Mitte des X. Jahrhunderts in die beiden Reiche von Haleb und Mossul getheilt. Noch vor Ablauf des Jahrhunderts müssen aber die Hamdaniden den Okailiden in Mossul weichen und 1008 werden sie auch aus Haleb vertrieben.

Im eigentlichen Irak hatten die Söhne des Fischers Bajah, daher die Buiden genannt, sich unter der Oberhoheit der Khalifen seit 933 ein grosses Reich gegründet, und selbst die Würde eines Emirs al Omrah (Reichsverwesers) errungen. Gegen Ende des Jahrhunderts theilt sich auch dieses Geschlecht in zwei Hauptlinien, von denen die eine das Emirath verwaltend, in Bagdad, und die andere östliche in den ersten Gebieten des Geschlechts, in Rei und Ispahan sass.

Die südlichen Gegenden des kaspischen Meeres standen schon seit den ältesten Zeiten unter einheimischen Fürsten, welche selbst die eifrigsten und mächtigsten Khalifen nicht ganz zu unterwerfen vermochten. Seit der Islam bis hieher gedrungen, bekannten sich diese Völker, einst eifrige Feueranbeter, in deren Land ein Hauptort dieses uralten Cultus zu Baku geblüht, zur Sekte der Aliten, und der mächtigste Stamm ihrer Herrscher, der nach und nach die volle Gewalt in diesen Gegenden errang, und sie bis hinein ins Flachland von Persien ausbreitete, war jener der Ziaden, von dem beherrschten Lande auch Dilemiten genannt.

Das Geschlecht der Samaniden, angeblich von persischen Prinzen stammend, die bei Eroberung ihres Landes durch die Araber zu den Turken geflohen waren, wurde schon im Laufe des IX. Jahrhunderts zu Statthalterwürden in den meist von Turken bewohnten nördlichen Provinzen des Khalifats ernannt. Sie wussten sich diese erblich zu erhalten, und begannen bereits um 875 als unabhängige Herrscher aufzutreten.

In den arabischen Provinzen am persischen Meerbusen endlich erhob sich die furchtbare Sekte der Karmathier und gründete dort ein bedeutendes Reich, das in seinen Zweigen als Ismaeliten oder Haschischim fortdauernd, erst mit dem Eindringen der Mongolen sein völliges Ende fand.

## Nr. V.

### Europa zur Zeit der Kreuzzüge.

Diese Nummer soll eine Uebersicht unsers Welttheiles während der denkwürdigen Epoche der Kreuzzüge geben, für welche eine spätere Nummer die nöthigen Details bietet. Beginnen wir wieder bei dem Westen.

Die an tüchtigen Herrschern reiche Dynastie der Ommijaden in Spanien hatte nach fast dreihundertjähriger Dauer mit Hixem III. 1103 ihr Ende erreicht. Schon